Bundeshuus-Wösch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wein statt Fichen

Völlig neue Platzprobleme bei der Bundesverwaltung. Während für die vielen Ämter in Bern normalerweise kaum Raum zusammengekratzt werden kann, tun sich in der Bundesanwaltschaft völlig neue Perspektiven auf: Das Zentralstrafregister soll massiv entschlackt werden. Dadurch werden viele Karteikästen leer. Was tun damit? Lisette hätte eine sehr einfache Lösung: Schweizer Wein hinein. Denn erstens wäre damit dem Überschuss abgeholfen, und zweitens hätten die Beamten auch mehr Zeit zum Trinken, wenn sie nicht mehr laufend Dinge auf Papier kritzeln müssten, die später doch von niemandem gelesen werden.

Buser bringt Konsalik zum Erbleichen

Was Lisette bereits in Nummer 11/91 ankündigte («Buser gibt auf»), ist jetzt Tatsache: Bundeskanzler Walter Buser gibt – nach nur relativ wenigen gemeinsamen Arbeitssitzungen mit dem frisch-forschen Bundespräsidenten Flavio Cotti – seinen Rücktritt bekannt. Viel Papier wurde dazu im Journalistenzimmer aufgelegt. Buser selber zog es vor, sich nicht der Presse in

einer Pressekonferenz zu stellen. Aufgelegt wurde dagegen unter anderem eine Zusammenstellung über die Aufgaben des Bundeskanzlers. So ist Buser unter anderem verantwortlich gewesen für die «politische Planung», die «Berichterstattung über die Tätigkeit der ganzen Verwaltung», die «Vorbereitung der Bundesratssitzungen» und den «Vollzug der vom Bundesrat gefassten Beschlüsse» (!). Trotz dieses gerüttelten Masses an Arbeit fand Buser offenbar Zeit, 37 (!) Publikationen zu verfassen. Ein ebenfalls aufgelegter Katalogauszug der Zentralbibliothek summiert diese enorme Zahl von Titeln. Kaum zu glauben, dass bei dieser Arbeitslast soviel Zeit blieb, um eine solche Menge von Publikationen zu Papier zu bringen! Konsalik würde erblassen. Um so mehr als auch eine weitere Leistung gewiss in die Geschichte eingehen wird: Buser schaffte es, den Personalbestand im engeren Kreis der Bundeskanzlei von rund 60 auf über 100 Stellen auszubauen. Wahrlich, Buser war ein wackerer Kanzler. Der Nachfolger – oder die Nachfolgerin – wird es schwer haben, Busers Erbe würdig zu verwalten.

Der «Rekord-Ogi»

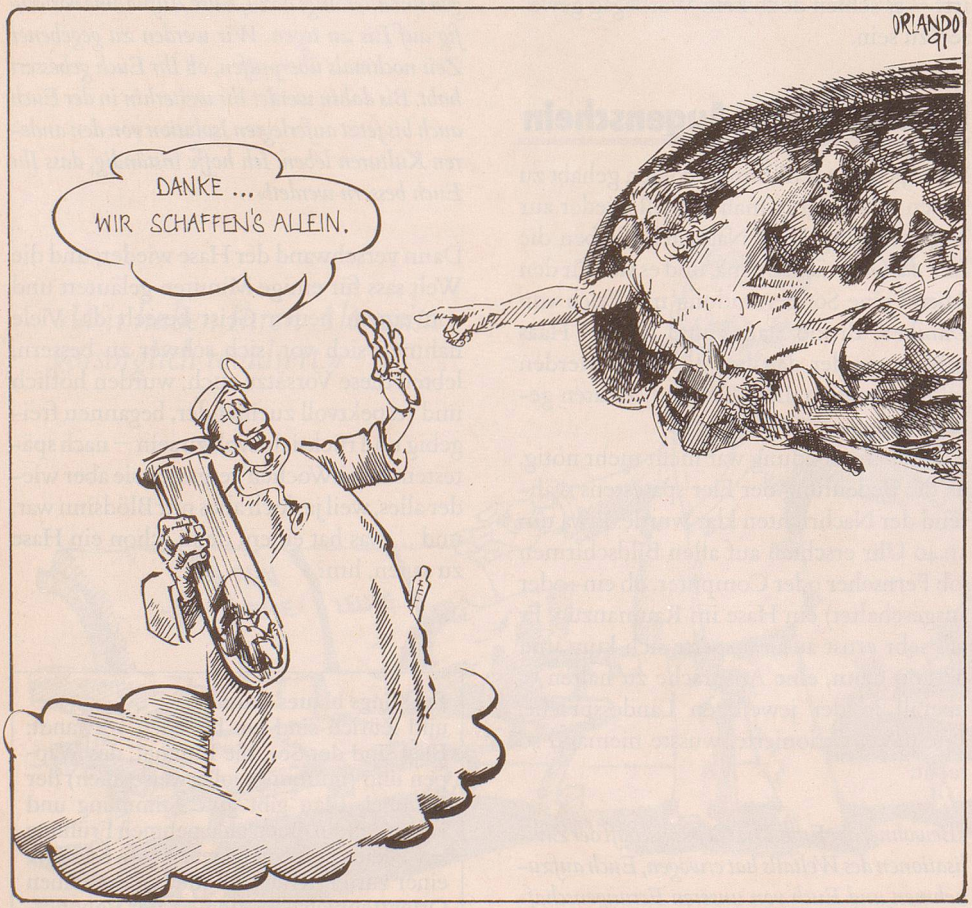
Unser Rekord-Bundesrat Adolf Ogi ist um eine tolle Erfahrung reicher. Er hat nicht nur das grösste Bundesprojekt aller Zeiten zu vertreten, sondern auch das, welches am schnellsten immer teurer wird. Sogar über Nacht! Der Bundesrat sagte, die NEAT werde 10 Milliarden kosten. Die Kommission des Nationalrates hatte ein Paket vorgelegt, das 14 Milliarden Franken kosten soll. Dann tagte das Plenum unter der gestrengen Fuchtel von Präsident Ulrich Bremi (FDP/ZH) bis knapp vor Mitternacht, und die Räte sanken danach todmüde ins Bett. Als sie dann am andern Morgen augenreibend die Zeitung aufschlugen, erschraken sie: Jetzt war die NEAT schon 24 Milliarden Franken teuer! Wenn das so weitergeht ...

Ist Rey jedes Mittel recht?

«Die Redaktion ‹10 vor 10› des Schweizer Fernsehens sucht geprellte Omni-Anleger (Aktien und Obligationen). Auf Wunsch wird Diskretion zugesichert. Bitte melden Sie sich unter Nr. ...» Mit diesem Inserat wurde in den Zeitungen vom 14. März geworben. Omni-Aktionäre werden also neuerdings sogar per Inserat gesucht. Doch Lisette hat den Verdacht: Da steckt wohl Rey selber dahinter, um zu versuchen, Käufer für seine Aktien zu mobilisieren. Oder arbeiten Rey und das Fernsehen wohl gar zusammen?

Blaser wieder da

Er ist wieder da! Eduard Blaser, der seinerzeit mit Schimpf und Schande als Chef der Schweizer Katastrophenhilfe aus Amt und Würden gejagt wurde. Und er hat eine neue Funktion. Delegierter und Geschäftsführer der Stiftung Interassist, die im Mai 1990 gegründet wurde. Das sei eine Beratungs- und Projektleitungsorganisation für öffentliche und private Institutionen, insbesondere für die Planung und Realisierung von Projekten zur Unterstützung wirtschaftlich benachteiligter Länder. Jean Pierre Hocké wird Präsident der Stiftung Interassist. Wunderbar. Lisette möchte jetzt eigentlich nur noch wissen, was aus Eduard Blasers «privatem Büro für Katastrophenvorsorge» geworden ist, worüber die *Neue Zürcher Zeitung* in ihrer Ausgabe vom 20. Februar 1988 auf Seite 20 berichtet hatte. *Lisette Chlämmerli*



ORLANDO EISENMANN

Gentechnologie macht's möglich